

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

29.12.1846 (No. 355)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 29. Dezember

Nr. 355.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 Kr. und 4 fl. 15 Kr. Einrückungsgelder: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Anzeigen und Einladungen.

Mit dem 1. Januar 1847 beginnt ein neues Abonnement auf die Karlsruher Zeitung. Indem wir hierzu freundlichst einladen, erlauben wir uns zugleich die Bitte, die Bestellungen möglichst bald machen zu wollen, um in der Zusendung der Exemplare keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Die Karlsruher Zeitung wird wie bisher ernstlich darauf bedacht seyn, die wichtigsten Tagesneuigkeiten möglichst schnell und umfassend aus den besten Quellen mitzutheilen, und dabei vor Allem den deutsch-vaterländischen Interessen, so wie denen unseres engeren Vaterlandes Baden, eine warme Theilnahme widmen. Was irgend auf das Leben des Volkes, auf seine fortschreitende Entwicklung und seine Wohlfahrt Einfluß zu üben geeignet ist, wird Gegenstand ruhiger, parteiloser Erörterung seyn. In zeitweise erscheinenden leitenden Artikeln sollen die Hauptfragen des Tages geprüft und beleuchtet werden. In der Polemik, welche wir nicht suchen, aber auch nicht vermeiden werden, sollen Anstand, Geseß und öffentliche Ordnung uns zur steten Richtschnur dienen. Eine größere Anzahl Mitarbeiter, welche wir dem Blatt zu gewinnen gesucht haben, wird uns hierin kräftig unterstützen, wie denn auch eine reichere Korrespondenz aus den größeren Städten unseres Landes und aus der Hauptorten Deutschlands und des Auslandes dazu beitragen wird, der Karlsruher Zeitung mehr und mehr eine größere Bedeutung zu verschaffen. Eine besondere Beachtung werden wir den industriellen Bestrebungen und ihren Interessen widmen.

Um hierfür mehr Raum zu gewinnen, lassen wir das bisherige Feuilleton der Karlsruher Zeitung eingehen; dagegen wird künftig ein eigenes Unterhaltungsblatt: „der Gesellschafter“, wöchentlich viermal, zu je einem halben Bogen, unentgeltlich beigegeben. Ueber den Plan dieses Beiblattes, das übrigens von der Karlsruher Zeitung nicht getrennt wird, spricht sich das der Nummer 340 beigelegene Programm näher aus. Wir hoffen dadurch unsern Lesern eine angenehme Zugabe zu bieten.

Schließlich empfehlen wir dem Publikum die Karlsruher Zeitung zu allen Arten von Bekanntmachungen, als wozu sie wegen ihrer großen Verbreitung besonders geeignet ist.

Man abonniert auf die Karlsruher Zeitung zu dem bisherigen Preise bei dem nächstgelegenen Postamt, hier bei der Verlagsbuchhandlung (Walbstraße Nr. 10).

Die Besorgung von Einrückungen und Abonnementsbestellungen für ganz Frankreich hat Hr. G. A. Alexander in Straßburg, Brandgasse Nr. 10, übernommen.

Karlsruhe, im Dezember 1846.

Die Redaktion der Karlsruher Zeitung.

Deutschland.

A Karlsruhe, 28. Dezember. In den „Seeblättern“ erklärt Herr Dr. v. Struve, daß er seit dem 10. d. M., also noch ehe sein Vertrag abgelaufen, von der Redaktion des „Mannheimer Journals“ zurückgetreten sey. Als Grund wird nicht bloß die strengere Ausübung der Zensur, sondern auch ein Mißverhältnis des Herrn v. Struve mit dem Vorstand des katholischen Bürgerhospitals, als Eigenthümers des „Mannheimer Journals“, bezeichnet. Der neue Zensor hat nämlich die bisherige Uebung, die gestrichenen Stellen so lange zu drehen und zu wenden, daß sie wo möglich den Sinn des Verfassers ausdrücken, nicht mehr gestattet, und ein ferneres Verfahren der Art mit Konfiskation des betreffenden Blattes bedroht. Herr von Struve erklärte dagegen, daß er dieser Zumuthung, wie er es nennt, keine Folge gebe, d. h. also, daß er den Verfügungen der betreffenden Behörde ohne weiteres den Gehorsam verweigere. Anders handelte der Vorstand des katholischen Bürgerhospitals, indem er der Druckerei die Weisung gab, den Anordnungen des Redakteurs v. Struve in der bezeichneten Richtung keine Folge zu leisten, vielmehr diejenigen der Zensur ohne alle Veränderung zu befolgen. Dadurch war nun freilich Herr v. Struve außer Stand gesetzt, die Tendenz des „Mannheimer Journals“, welche er als entschieden und thatkräftig freisinnig bezeichnet, fortzusetzen. Er gab sofort die Erklärung ab, daß er die Redaktion des „Mannheimer Journals“ bis zum Eintritt des neuen Redakteurs Obermüller zu übernehmen, welcher Aufforderung Herr Mathy denn auch nachgekommen. Das sind die Folgen der „Uebertreibungen“, die in dem „Mannheimer Journal“ oft genug zu Tage gekommen. Wo in aller Welt soll es am Ende hinkommen, wenn Jeder, dem irgend ein Beschluß der Behörden nicht gefällt, sagen darf: „das thue ich nicht; ich leiste keine Folge.“ Es ist unbegreiflich, wie sonst verständige und ehrenwerthe Leute im Ernste glauben mögen, daß man an die Stelle der Beschlüsse dieser oder jener Behörde nur so ungestraft den eigenen Willen setzen könne. Das nennt man aber, wie es scheint, „thatkräftig freisinnig“.

Karlsruhe, 28. Dezember. Nach einer neuen, in diesem Jahre aufgestellten Topographie über das Großherzogthum Baden läßt sich im Auszuge Folgendes mittheilen:

A. In Bezug auf die Ortsschaften.

Das Großherzogthum besteht aus 5600 namensführenden Orten, es sind dies 114 Städte, 63 Marktflecken, 1652 Dörfer,

749 Weiler und Zinken, und 3022 Höfe und sonstige Einzelwohner. Davon fallen I. auf den Seckreis 1374 II. auf den Oberrheinkreis 2020 III. auf den Mittelrheinkreis 1523 IV. auf den Unterheinkreis 683

Diese Orte theilen sich: in landesherrliche 3890 in standesherrliche 1149 in grundherrliche 543 in landes- und zugleich standesherrliche 1 in landes- und zugleich grundherrliche 4 in standes- und zugleich grundherrliche 10 in Kondominate 3

Folgende Bezirke- und Landämter haben:

a) am meisten:	b) am wenigsten:
1) Triberg 248	1) Korb 16
2) Freiburg (A. M.) 240	2) Philippsburg 15
3) Hornberg 239	3) Oberbach 14
4) Oberkirch 213	4) Krautheim 13
5) Stodach 187	5) Sinsheim 10

B. In Bezug auf die Einwohner:

Obige 5600 Orte zählen 1,349,930 Einwohner, welche 247,249 Familien bilden und aus 689,507 weiblichen und 660,423 männlichen Personen bestehen; davon leben:

I. im Seckreis	190,037
II. im Oberrheinkreis	354,100
III. im Mittelrheinkreis	456,114
IV. im Unterheinkreis	349,679

Nachstehende Ämter haben:

a) am meisten:	b) am wenigsten:
1) Heidelberg 39,110	1) Zellten 8527
2) Bruchsal 34,237	2) Mößkirch 8364
3) Rastatt 33,865	3) Oberbach 7491
4) Pforzheim 32,576	4) Weersburg 7235
5) Lahr 30,427	5) Heiligenberg 7064
6) Offenburg 30,413	6) Krautheim 6348
7) Rörtach 28,911	7) Stühlingen 6203
8) Bühl 27,748	8) Salem 4910
9) Durlach 26,583	9) Stetten 4883
10) Freiburg (A. M.) 26,527	10) Pfullendorf 4740

C. In Bezug auf die Konfessionen.

Obige Einwohnerzahl theilt sich in:

Der Messner an der St. Afra-Kirche.

(Schluß.)

Als Beide mit den eben genannten Dingen versehen, den Kampfsplatz zum zweiten Mal betraten, ging das Weib mit der Laterne dem leblos daliegenden Körper vorsichtig näher. — „Sieh' nur, Mann“, sprach sie, „was dieser Spitzbube für einen warmen Pelz anhat, er muß sehr empfindlich gegen die Kälte gewesen seyn; — nun komm' nur her, er ist ja mausetodt, heb' ihn doch auf und schau ihm in's Gesicht, vielleicht ist es ein Bekannter aus der Nachbarschaft.“ — Der Mann gehorchte, ergriff den Kadaver, und Beide, Mann und Weib, vrallten mit dem Ausruf des Entsetzens — ein Bär! — zurück. — Und wirklich, es war ein Bär.

Meister B. hatte sich wahrscheinlich aus irgend einer Gebirgsgegend gerade zu einer Zeit hierher verirrt, in welcher der eigentliche Dieb, den ihm Geruch und Gesicht verrathen hatten, und für den er sein Leben lassen mußte, sein ein- und austrägliches Geschäft betrieb.

Raum hatten sich die beiden Alten einigermassen von ihrem Entsaunen erholt, als sie, bewaffnet wie früher, das Weib mit der Laterne voran, dem Eingange der Kirche zuwanden, um zu sehen, wer denn dort der Hülfe bedürfte. Gleich bei ihrem Eintritt hörten sie ein Winseln und Wehklagen, welchem sie nachgingen, und wirklich einen Menschen auf der Erde liegen sahen, der aus dem einsamen Grunde nicht aufstehen konnte, weil er den Fuß gebrochen hatte; dieser sah sie um des Himmels willen, ihm doch beizuhelfen. — Um ihn her lagen ein silbernes Kreuzifix, ein

kupferner Weibbrunnensessel, ein Messgewand, ein Chorhemd und noch manches Andere. Ohne sich weiter zu erkundigen, wie diese Gegenstände hieher gekommen wären, oder was er mit ihnen machen wollte, das ihnen zwar obnehin kein Geheimniß mehr war, gab das Ehepaar nur der christlichen Milde Gehör, die sich beim Anblick des schmerz erfüllten Diebes in ihnen regte, ergriffen ihn so sanft als möglich, trugen ihn in ihre Wohnung, wo sie ihm eine passende Lagerstätte bereiteten, und durch Auflegen von Schnee auf seinen gebrochenen Fuß die vor der Hand mögliche Hülfe leisteten. Darauf wurde auch der geäderte Bär in ihre Wohnung gebracht, und dann Rath gehalten, was Weiteres zu thun sey.

„Noch ehe der Tag anbricht“, sprach das Weib zu ihrem Manne, „mußt Du Dich auf den Weg nach Friedberg machen, um dort der Obrigkeit das Vorgefallene anzuzeigen, und zugleich wirst Du von dort einen Baker mitbringen, der dem unglücklichen Hallunken hier die gehörige Hülfe anzudeihen läßt, und dann, glaube ich, haben wir unsere Schuldigkeit gethan.“

Der Messner, der gegen solche Gründe nichts einzuwenden wußte, leistete, da der Weg nicht weit und ihm wohl bekannt war, den Worten seiner Alten alsogleich Folge, und kam noch vor Tagesanbruch nach Friedberg, wo er, seiner Dringlichkeit wegen, bei der Obrigkeit bald vorgelassen wurde, und von zwei Magistratspersonen und dem Wundarzte begleitet, zu Wagen schnell wieder auf dem Heimwege war.

Zu Hause angelangt, wurde vor Allem der Fuß des an Leib und Seele Kranken versorgt, dann ein kleines Verbör vorgenommen, bei welchem sich herausstellte, daß der Patient wirklich derjenige sey, der die Kirche schon mehrmals beraubt

897,040 Katholiken,
427,817 Evangelische,
23,258 Juden,
1,510 Menoniten, und
305 Herrnhuter.

Folgende Aemter haben am meisten

a. Katholiken:		c. Juden:	
1) Raftatt	32,128	1) Mannheim	1578
2) Offenbürg	27,873	2) Radoiphzell	1460
3) Bühl	27,258	3) Ettenheim	1368
4) Bruchsal	27,198	4) Adelsheim	1178
5) Waldshut	24,586	5) Karlsruhe (Stadtamt)	1163
b. Evangelische:		d. Menoniten:	
1) Pforzheim	25,686	1) Hoffenheim	348
2) Heidesberg	25,526	2) Neckarbischofsheim	197
3) Emmendingen	22,278	3) Eppingen	98
4) Lortach	21,064	4) Adelsheim	92
5) Karlsruhe (Landamt)	20,272	5) Bretten	89

Die Durschnitt:	Orte:	Einwohner:	Einwohner auf einen Ort:
I. Seckreis	1374	190,037	über 138
II. Oberheinkreis	2020	354,100	175
III. Mittelheinkreis	1523	456,114	299
IV. Unterheinkreis	683	349,679	511
zusammen:	5600	1,349,930	über 241

Die Orte des Unterheinkreises sind hiernach am volkreichsten, und jene des Seckreises am geringsten bevölkert.

Karlsruhe, 28. Dezbr. Der hiesige Hoftheatermaschinist W. Grath hat von Seiner Majestät dem König von Württemberg, in Anerkennung der zur Feierlichkeit der Vermählung des Kronprinzen und der Prinzessin Olga in Stuttgart ausgeführten Dekorationen, mittelst ehrenvollen Schreibens einen kostbaren Brillantring zum Geschenk erhalten. Unser stuttgarter Korrespondent hat seiner Zeit jener geschmackvollen Dekorationen des Hrn. Grath ausführlich erwähnt.

Mannheim, 27. Dez. Das „Mannheimer Journal“ sagt heute: Wie wir hören, ist heute Hr. v. Struve zu den Deutsch-Katholiken übergetreten. Hr. Pfarrer Scholl wird demnach sich in den Stand der Ehe begeben und zwar mit einer Jüdin. Geldinteressen sind hierbei, wie ohnehin vorauszusetzen, nicht im Spiele.

Stuttgart, 23. Dez. (F. J.) Das allgemeine Tagesgespräch bildet heute der Verweis, welchen die hiesigen städtischen Kollegien, Stadtrath und Bürgerausschuß, wegen ihrer Eingabe in Zensurangelegenheiten von Seiten Sr. Maj. des Königs durch die königl. Stadtdirektion erhalten haben, wie der heutige „Schwäb. Merkur“ berichtet. Wie man erfährt, sind gestern sämtliche Mitglieder beider Kollegien auf die königl. Stadtdirektion beschieden worden, statt daß sie, wie es eigentlich üblich, zu einer Sitzung auf dem Rathhause zusammenberufen worden und dort der Hr. Stadtdirektor in seiner Eigenschaft als königl. Beamter erschienen und des ihm gewordenen Auftrags sich entledigt hätte. Uebrigens soll Bankier Fr. Federer, der Abgeordnete der Stadt Stuttgart, als Obmann des Bürgerausschusses, gegen diesen Verweis remonstrirt haben.

München, 25. Dez. (Korresp.) Die vergangene Nacht war, wie alle Jahre, wegen des um Mitternacht abzuhaltenden Gottesdienstes, der Christmette, eine sehr belebte, indem Schaaeren von Andächtigen und Schaulustigen sich zu den Kirchen drängten. Am lebhaftesten geht es da immer in der Allerheiligen-Hofkapelle her, wo Sr. Maj. der König mit großem Gefolge dem feierlichen Gottesdienste beiwohnt. Der neuernannte bayerische Gesandte am kaiserl. Hofe zu Wien, Graf von Lurzburg, wird im nächsten Frühjahr seinen neuen Posten antreten. — Die neueste Nummer der „Illustrirten Zeitung“ brachte Lis's wohlgetroffenes Porträt, so wie eine Abbildung des prächtig schönborn'schen Hotels dahier, das übrigens von Außen mehr den Anblick einer Villa, als eines Palastes darbietet, im Innern allerdings mit einer Pracht ausgeschmückt ist, welche Graf Schönborn, der einer der Reichsten unserer Großen ist, allein aufbieten konnte. Indessen residirt der edle Graf in dieser Jahreszeit nicht hier, sondern, wenn wir es recht wissen, in Wien. — Auf der gestrigen, minder stark besetzten Schranne hielten sich die Preise in der Höhe und stiegen nicht, wie man Anfangs befürchtete. — So eben erfahren wir die Ernennung des bisherigen Regierungsrathes Dr. Schwindl zum Direktor an der Regierung von Oberfranken (Kammer der Finanzen). Derselbe war bekanntlich im vorigen Landtage eine Hauptstütze der Regierung.

Berlin, 21. Dezbr. (H. G.) Sicherem Vernehmen nach haben wir mit dem Anfange des neuen Jahres die Promulgation einiger Veränderungen in unserer ständischen Verfassung zu erwarten. Die geübte Hofbuchdruckerei ist bereits seit mehreren Tagen mit dem Drucke des Dokuments beschäftigt. Natürlich verläutet noch nichts Näheres von seinem Inhalte, nur im Allgemeinen weiß man davon, daß durch diesen Erlass dem gegebenen Worte des hochseligen Königs Genüge geschieht, ohne daß dadurch den könig-

hatte, und auch am vergangenen Abend ungefähr um 8 Uhr auf demselben Wege in die Kirche gelangte, den der Bär einschlug, und da er gerade auf dem Rückwege, den er mittelst einer Strickleiter bewerkstelligte, begriffen war, von demselben gesehen worden sein mußte. Da in dem großen Kirchenfenster noch eine kleine Fenstersöffnung angebracht war, um frische Luft in die Kirche lassen zu können, so benutzte er dieselbe zum Aus- und Einsteigen, daher kam es, daß er weder Schloß noch Thür zu erbrechen brauchte. Beim Knall der Plinte sey er so sehr erschrocken, daß er von der Mutter, auf der er in der Fensterbrüstung stand, abglitschte, in die Kirche zurückstürzte und den Fuß brach.

Darauf wurde der Verbrecher vorsichtig auf den mit vielem Stroh belegten Wagen gebracht und nach Friedberg geführt, wo er seinen Richtern zur Verurteilung übergeben wurde.

Die beiden Eheleute ernteten ihres Muthes wegen großes Lob, als Belohnung wurde ihnen der gedöbete Bär als freies Eigenthum überlassen. Dieser letztere Beweis der Gunst war für sie auch nicht ohne Nutzen. Sie zogen dem Thiere im wahren Sinne des Wortes die Haut über die Ohren, stopften es aus, und stellten dann den so wiederbelebten Bär in ihrer Stube auf, gaben ihm statt der wirklichen gläsernen Augen, rütheten seine Taugen mit den Klauen aufwärts, wodurch er ein recht grimmiges Ansehen erhielt.

Kaum wurde die Geschichte, die sich in und bei dem Kirchlein der heiligen Anna zugetragen hatte, sowie daß bei dem Meßner der Bär zu sehen sey, bekannt, als Neugierige schaaerenweise dahin strömten, um den Ort dieser interessanten Begebenheit

lichen Prärogativen zu nahe getreten wird. Vorzugweise soll darin von der Art und Weise, wie künftig den Ständen die Geldangelegenheiten des Staats zur Beurtheilung und resp. zur Sanktionirung der erforderlichen Summen und ihrer Ausbringung vorgelegt werden dürfen, die Rede seyn. Zugleich will man behaupten, daß bei vollständiger Motivirung der Geldbedürfnisse den Ständen von Seiten der Regierung kein Recht eingeräumt wird, die darauf bezüglichen Anträge zurückzuweisen.

Hamburg, 19. Dezbr. (Magdeb. Z.) Die gänzliche Eröffnung der berliner Bahn muß ohne Zweifel auf den hiesigen Platz eine günstige Wirkung äußern, weniger jetzt im Winter, als im Frühling und Sommer. Welche schweren Schläge auch unsern Platz betroffen haben, es bleibt unbefreitbar, daß derselbe im Aufblühen begriffen ist, und eine große Zukunft hat, wenn unsere Geschäftsmänner es nicht an der erforderlichen Energie fehlen lassen. Hamburg ist schon heute, nach London und Liverpool, an Bedeutung der dritte Handelsplatz in Europa, und auf dem Festlande unbestritten der erste.

Wien, 21. Dez. (N. K.) Die Post hat das Verzeichniß der vom Neujahr ab gestatteten Zeitungen bereits ausgegeben. Von deutschen politischen Blättern, ausschließlich der preussischen, sind 19 gestattet, von den preussischen bloß die „Oderzeitung“ zu Breslau und die „Allg. Preuss. Ztg.“; der „Rheinische Beobachter“ fällt in diesem Jahre weg. Schweizerische Blätter finden sich im Verzeichnisse 8. Aus Frankreich dürfen ohne besondere Erlaubniß bezogen werden: „l'Epoque“, „la France“, „Journal des Debats“, „Moniteur parisien“ und „Univeriel“, „la Presse“ und „Quotidienne“. Von den englischen sind die „Times“ und das „Morning-Chronicle“ erwähnenswerth. Das in Pesth erscheinende Oppositionsblatt „Pesti Hirlap“ so wie der „Herald“ ein Industrie- und Handelsblatt, welches sich der besonderen Mitwirkung Rothsuth's erfreut, sind von dem hiesigen Postdebit ausgeschlossen.

Italien.

Rom, 14. Dezbr. Da die Fonds der Regierung nicht ausreichen, um nach dem Wunsche des Papstes allen durch die beispiellose Wassernoth Bedrängten zu helfen, und da viele tausend aus den Abruzzen und andern Gebirgsgegenden zur Befreiung des Landes hieher gekommene Campagnolen arbeitslos herumtrotten, so hat der Generalvikar Cardinal Patrizi nachfolgende Bekanntmachung erlassen. „Von lebhafter Unruhe wegen der Folgen der außerordentlichen Ueberschwemmung eines Theils der Hauptstadt und ihrer benachbarten Campagna durchdrungen, wird Seine Heiligkeit vorzüglich durch den Gedanken an die Lage jener Unglücklichen beschäftigt, welche nun mittellos durch dieselbe gefährdet sind. Nach heißem Gebet zur göttlichen Barmherzigkeit um Bestreitung von dem Uebel des Augenblicks hat Se. Heiligkeit in der Angst des Herzens die väterlichsten Sorgen den erforderlichen Hülfleistungen zugewandt. Außer der Austheilung von Brod an die durch Wassernoth Heimgegangenen, und außer den vielen versuchten Rettungsmitteln im Interesse derer, welche durch Lebensgefahr bedroht sind, hat Se. Heiligkeit, in Betracht des schweren Mißgeschicks, den Wunsch ausgesprochen, daß zur Erleichterung der von den Armen erlittenen Verluste jene Menschenfreundlichkeit und Hochherzigkeit aufgerufen werde, von welcher die geliebten Römer bei jedem Wohlthätigkeitswerk noch so schöne Beweise gaben. Se. Heiligkeit ist diesem Aufrufe durch eigenes Beispiel vorangegangen, indem derselbe aus seinem Privatvermögen die Summe von 4000 fl. zur Verwendung für den angebotenen Zweck angewiesen hat. Der heilige Vater hat uns mit der Einsammlung freiwilliger Beiträge, sowie mit der Vertheilung derselben an jene Leidenden beauftragt, welche ihre Hülfbedürftigkeit und erlittenen Verluste durch ihres Pfarrers oder anderer glaubwürdigen Personen Zeugniß bekunden. Wir sollen dabei von einer aus dem Adel (Principe Borghese, Principe Doria, Duca di Bracciano, Duca Massimo, Monsignor Medici - Spada, Monsignor Analdi, zwei vom Kardinalvikar zu ernennenden Pfarrern) bestellten Kommission unterstützt werden. Der Zweck dieses Werks ist so heilig, der Römer Gesinnungen für christliche Liebe sind so entschieden, die Verehrung des Wortes ihres liebevollen Vaters und Fürsten ist bei ihnen so groß, daß wir vom gegenwärtigen Aufrufe zur Wohlthätigkeit um so ausgebreitete Wirkung erwarten, als vielfache in diesen mißlichen Augenblicken von hochachtbaren Personen gewordene freiwillige Gaben, wie wir dankend anerkennen, dieselbe verbürgen.“

Schweiz.

Die Uebersiedelung der meisten fremden Gesandten von Bern nach Zürich, gerade um die Zeit, da die Leitung der eidgenössischen Angelegenheiten an Bern übergehen soll, beschäftigt die Schweizerpresse in verschiedener Weise. Manche, zumal die Konservativen, sehen ängstlich den aus Bern abziehenden Diplomaten nach, und fragen besorgt, was soll daraus werden? Daß die fremden Gesandten nicht aus eigenem Antrieb, nicht aus Laune die aristokratische Stadt Bern verlassen, sondern in Folge bestimmter Anordnung von Oben, wird allgemein angenommen und geht wohl auch schon aus dem gemeinsamen Schritte derselben hervor. Eben so unabweisbar ist es, daß der Abzug der Gesandten von Bern nicht als ein Zeichen des Wohlwollens gegen diese betrachtet werden darf. Ist aber dieses der Fall, so bleibt natürlich nur die weitere Annahme übrig, daß die fremden Mächte, deren Gesandten die Residenz nach Zürich verlegt haben, eben mit dem gegenwärtigen Vorort und

und den Bär selbst betrachten zu können. Es versteht sich von selbst, daß Jeder dem Meßner für die mündliche Erklärung dieses Ereignisses und für das Sehenlassen des ausgeklopften Meßner Pex seine Erkenntlichkeit auf eine reelle Weise bezogte, so daß unser Ehepaar nach einigen Wochen schon im Besitze eines kleinen Kapitals war, womit es in den Stand gesetzt war, seine letzten Lebensjahre sich recht angenehm machen zu können.

München, 25. Dezbr. (Korresp.) In dem heutigen Konzerte der Hofkapelle wird Haydn's erhabenes Tonwerk, „die Schöpfung“, zur Aufführung kommen, in der Fräulein Lind die Rolle des Gabriel zu singen freiwillig übernahm. Nach Beendigung derselben wird als Anerkennung für die in beiden Konzerten geleisteten Dienste die berühmte Sängerin von Seiten der Kapelle mit einem kostbaren silbernen Lorbeerfranze beschenkt werden. An ein nochmaliges Auftreten derselben, wie Einige wissen wollen, ist übrigens nicht mehr zu denken. Der Anfang der diesjährigen Saison wird in den Annalen des hiesigen gesellschaftlichen Lebens als ein an großen, besonders musikalischen Kunstgenüssen reicher bezeichnet werden. Mit den Gastrollen der Fräulein Lind wechselten die an Kunstwerth stets trefflichen Konzerte der Hofkapelle, welche nebst der heutigen großartigen Aufführung uns auch noch Mittwochs David's „Wüste“ produziren wird. Inzwischen läßt sich der berühmte Klaviervirtuose Schab in einem glänzenden Konzerte hören, so daß für die Ohren der Elite vielleicht besser gezeugt ist, als für den Magen unserer hungerten Proletarier. Doch dürfen wir auch der jüngst angekommenen Kabylen nicht vergessen, die uns mit ihren Kunstsprüngen und Leibesübungen eine seltene Unterhaltung versprechen, und selbst eine Tänzerin, Frau Professor Bernhardt aus Wien, sucht während der Feiertage für ihre von auswärts angepriesenen Herenkünfte ein Publikum, das nicht sehr gering ausfallen wird.

seinem politischen Treiben unzufrieden zu seyn Ursache haben. Darum sind auch die konservativen Blätter zu glauben geneigt, daß es bei diesem Zeichen des Mißfallens fremder Höfe nicht sein Bewenden haben werde, sondern daß dies nur der erste Schritt eines künftig der Schweiz gegenüber einzuhaltenden Benehmens sey. Die nächste Folge dürfte ohne Zweifel die seyn, daß sich die fremden Gesandten bei wichtigen Fragen nicht an den Vorort, sondern an die einzelnen Kantonregierungen wenden. — Am 18. d. M. haben die sämtlichen Studierenden der Akademie zu Lausanne (nur zwei blieben aus) ihren so schmächtig besetzten Professoren ein großes Abschiedsmahl gegeben. Dabei fehlte es nicht an Toasten. Die dankbaren Schüler sprachen in warmen Worten ihre Liebe und Dankbarkeit, ihr Bedauern und ihre Hoffnungen auf die Zukunft gegen ihre ehemaligen Lehrer aus. Auch schon früher zurückgetretene Lehrer wohnten dem Mahle bei; Alle waren geladen, nur — wie Herr Binet in seinem Abschiedsworte sagte, indem er die jungen Leute an ihre zukünftigen Pflichten erinnerte — nur den Haß hatten die Studierenden nicht an ihr Mahl geladen. Herr Binet wird nun, wie wir aus dem „Schwäb. Merk.“ vernehmen, ein ehrenvolles Asyl in Basel finden, wo er seine Laufbahn begonnen und zwanzig Jahre thätig war. — Nach zuverlässigen Nachrichten von Paris, sagt die „N. Z. Ztg.“, ist das, was früher in der „Allg. Ztg.“ von einer Intervention gesagt, und was vor ein paar Tagen in der „Eidg. Ztg.“ mit viel Selbstgenügsamkeit wieder behauptet worden ist, durchaus unrichtig. Die diesfälligen Mittheilungen zwischen den Höfen haben keinerlei Erfolg gehabt, und die Korrespondenzen hierüber sind ganz in's Stocken gerathen. — Die neuesten Nachrichten aus München sagen, daß die königlich bayerische Regierung sich geneigt zeige, den dringenden Vorstellungen des eidgenössischen Vororts, in Betreff der Kornausfuhr, Rechnung zu tragen, und daß diesfällige Anträge bereits an die Höfe von Stuttgart und Karlsruhe abgegangen seyen, an deren Zustimmung nicht gezweifelt wird. Es sind in nächster Zukunft hierüber ganz bestimmte Mittheilungen zu gewärtigen.

Die „Basler Zeitung“ meldet die Errichtung einer direkten Mallepost zwischen Paris und Basel, mit Umgehung von Mülhausen, über Altstirn, Besfort, Vesoul, Langres und Troyes. Der Dienst dieser Mallepost, welcher mit dem 1. Jan. 1847 in's Leben tritt, ist in folgender Weise festgesetzt: Abgang von Paris Abends 6 Uhr, Ankunft in Basel am zweiten Tage Morgens um 3 bis 4 Uhr. Abgang von Basel: Sommerdienst, Abends 5 Uhr, Winterdienst, Nachmittags 2 Uhr; Ankunft in Paris am zweiten Tage Morgens 5 Uhr.

Das „Journal des Debats“ enthält ein Schreiben seines Korrespondenten aus Bern vom 22. d., worin die Lage Berns als neuen Vorortes unter den trübsten Farben dargestellt wird. Ein großes Defizit in den Finanzen, nur durch außerordentliche Besteuerung zu decken, Zehnerung und Pauperismus böten dem sich immer mehr entwickelnden Geiste der Unordnung und der Anarchie die Hand. Die englische Gesandtschaft habe Bern nicht verlassen, was man als eine Art Protestation gegen die Uebersiedlung der andern Gesandten nach Zürich betrachte.

Luzern, 24. Dezember. (Ez. v. Luz.) Endlich ist heute Morgen Herr Eduard Schwyder durch seine Verwandten aus seiner langen Unselbstständigkeit erlöst worden, nachdem sie für ihn die vom Regierungsrath unablässig geforderten 4000 Franken Anfuhrkosten übernommen.

Spanien.

Paris, 26. Dez. (Korresp.) Die madriber Nachrichten vom 17. d. M. beschäftigen sich noch immer mit der Kabinettskrise; am 16. sollen alle Minister nach einem Kabinettsrathe der Königin ihre Entlassung angeboten und diese sich geweigert haben, dieselbe anzunehmen. Nachdem Herr Iturriz zweimal dringend auf Annahme der Entlassung gedrungen hatte, befahl ihm die Königin bis zur Eröffnung der Cortesversammlung mit seinen Kollegen im Ministerium zu bleiben. Am 17. d. M. Nachmittags versammelten sich die Minister zu einem neuen Rathe. Man glaubt, daß das Cabinet provisorisch bleiben und die Cortes eröffnen werde. — Die „Opinion“, ein konservatives madriber Blatt, meldet nach Briefen aus London, daß die Besuche Lord Palmerston's bei dem Grafen von Montemolin keinen anderen Zweck gehabt hätten, als den Prätendenten zu bereden, nebst seinen Brüdern auf seine angeblichen Kronrechte Verzicht zu leisten. Der Graf von Montemolin würde dann eine der Königin Isabella nahe verwandte italienische Prinzessin heirathen und nebst seinen Brüdern seinen Rang als Infant wieder einnehmen, auch würden Alle, mit Ausnahme des Don Carlos, selbst wieder in Spanien residiren können. Der Prätendent soll hierauf geantwortet haben, er könne hierüber keinen Entschluß fassen, ohne vorher seinen Vater und seine Brüder zu Rathe gezogen zu haben.

Paris, 26. Dezbr. (Korresp.) Privatbriefe aus Madrid vom 17. melden, daß die Spaltung zwischen der Königin Christine und ihrer Tochter immer entschiedener werde, und die junge Königin sich durchaus von dem gebieterischen Einflusse ihrer Mutter und deren verderblicher Einwirkung auf die Regierungsgeschäfte befreien wolle. Die spanische Regierung hat eine sehr kräftige Note an das englische Cabinet erlassen, worin es wegen der Besuche Lord Palmerston's bei dem Grafen v. Montemolin und wegen der carlistischen Rüstungen in England Erklärungen verlangt. Wider alles Erwarten soll die durch Sir E. Bulwer erteilte Antwort sehr artig und beruhigend seyn und jene Erklärung geben, die zuerst in der „Opinion“ (siehe oben) erschienen, und die auch von dem ministeriellen „Heraldo“ gegeben wird.

Frankreich.

Paris, 26. Dezbr. (Korresp.) Die Einberufungsordonnanz der französischen Kammern ist noch nicht erschienen, demungeachtet, verfiert der „Constitutionnel“, werde die Eröffnung bestimmt am 10. Januar stattfinden, und im Palais Bourbon würden bereits alle Anstalten getroffen. — Hr. Guizot hat bereits in seinem Bureau Befehl gegeben, von der ganzen diplomatischen Korrespondenz wegen der Heirath des Herzogs von Montpensier und von den wichtigsten, auf die Einverleibung Krasau's bezüglichen Aktenstücken Abschriften anfertigen zu lassen, die am Morgen nach der königl. Sitzung auf den Bureau beider Kammern, zur Einsicht für die Abgeordneten und Pairs, niedergelegt werden sollen. Man glaubt, daß die Adressedebatte in der Pairskammer schon am 13. Januar beginnen und am 18. beendigt seyn werde, so daß Hr. Guizot Gelegenheit haben dürfte, sich ganz und erschöpfend auszusprechen, ehe noch das englische Parlament (am 19. Januar) eröffnet wird. — In Havre ist die Nachricht eingelaufen, daß die französische Korvette „Seine“, erst 1844 vom Stapel gelassen, bei Balade auf den Küsten Kaliforniens gescheitert und untergegangen ist; die ganze Besatzung wurde von englischen Schiffen gerettet. — Die Kälte hat wieder bedeutend zugenommen, und die Posten sind noch immer in gleichem Rückstande; aus allen

Departementen laufen Klagen über großen Schneefall ein. — Das „Journal des Debats“ widmet heute der Frage des Freihandels einen langen Artikel, und spricht sich lebhaft gegen die Agitation aus, welche die Protektionisten im Lande zu erregen suchen, und bei der sie selbst zu Drohungen greifen. — In Folge der in der Militärschule zu Brest vorgefallenen ersten Unordnungen sind auf Befehl des Marineministers sieben Zöglinge, deren Namen der „Moniteur“ veröffentlicht, als Haupttrüdelführer von der Anstalt ausgeschlossen und ihren Eltern zurückgeschickt worden. — Das in Havre von der Insel Bourbon angekommene Schiff „Palladium“ hat die Nachricht gebracht, daß der französische Generalkonsul Barbet de Jouy Mauritius verlassen habe, und sich in Bourbon befinde, wo er die Entscheidung seiner Regierung abwartet. Die Blätter von Bourbon, und namentlich das dortige „Journal du commerce“, schildern den Vorfall als ganz zu Gunsten des Hrn. Barbet, und schieben alle Schuld auf den englischen Admiral Dacres.

Großbritannien.

London. Graf Montemolin speiste dieser Tage in Old Bailey, nachdem er einer Gerichtsitzung beigewohnt, mit dem Lordmayor und dem Gemeinderath von London zusammen. Auf seine vom Bürgermeister ausgebrachte Gesundheit antwortete Se. königl. Hoheit in ziemlich gutem Englisch: „Mylord Mayor und meine Herren! Fern von meinem Vaterland und in meiner jetzigen Lage fühle ich mein Herz von der gütigen Gastfreundschaft gerührt, womit ein großmüthiges Volk mein Unglück mildert. Dankbar diesem Volk und der anmuthigen Hand, die sein Szepter führt, hab' ich mit Ihnen von Herzen die Gesundheit der Königin Victoria getrunken, welche Gott erhalten möge! In einem Lande, dessen Institutionen die Beobachtung der Gesetze, die Rechte der Freiheit, den Schutz der Künste, der Industrie und des Handels so sicher verbürgen — und als solches bewundere und achte ich es — darf ich mir wohl das Vergnügen geben, vorzuschlagen, die Gesundheit des Lordmayors, der Sheriffs, Aldermen und der Korporation der Stadt London und der gelehrten Richter des Reichs.“ — Der Graf Montemolin macht in London allerwärts sehr günstigen Eindruck.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Dezember. Der Weihnachtsabend wird uns durch eine Nachricht verkümmert, welche in allen gebildeten Kreisen große Bestürzung verursachen muß. Gestern Nachmittag ist der hiesige geschäftigste Justizkommissar, Justizrath Kunowski, auf der niederschlesischen Eisenbahn um's Leben gekommen. Im eigenen Wagen befand er sich nebst seiner Tochter und seinem Bedienten im Zuge. Auf einer sogenannten Lore dem Zug angehängt stand sein Reisewagen, in dem er mit den Seinigen saß. Am Postwagen, welcher unmittelbar vor demselben sich befand, brach eine Achse; er sprang aus den Schienen und stürzte so den Wagen mit der Equipage um, welche letztere mit den Rädern nach oben über den Postwagen stürzte. Der Zug wurde zwar sofort zum Halten gebracht, allein das Unglück war geschehen; Kunowski war todt, lebte wenigstens nur noch einige Minuten, während welcher ein im Zuge befindlicher Arzt ihm Beistand leistete. Der Bediente war lebensgefährlich verletzt, die Tochter leicht, aber vor Schrecken und Schmerz natürlich ganz außer sich. Das junge Mädchen wurde mit dem Zuge hierher befördert, und traf Abends hier allein ein; ein trauriges Weihnachtsfest für die unglückliche Familie, welche die Jhrigen von einer weiten Reise zurück erwartete, und so das Fest in doppelter Freude zu begehen hoffte. Der Diener liegt im Militär-Lazareth zu Sorau; die Leiche ist gleichfalls in dieser Stadt geblieben. Der so unglücklich Verstorbene gehört zu den gekanntesten und geachteten Männern Berlins. Ausgezeichnet in seinem Fache, ließ er sich doch mit dieser Thätigkeit nicht genügen, sondern warf sich mit regsamem Geist und ungemainer Lebendigkeit auch auf viele andere geistige Interessen.

Baselland. In Auggt soll sich vorletzten Sonntag ein Wolf gezeigt haben. Am folgenden Morgen erfuhr man, daß rheinfelder Jäger die Spuren von drei Wölfen bis in das Augstehölzli verfolgt hatten.

Brüssel, 22. Dez. Am 19. d., Abends um 7 Uhr, hatte ein schwerer Unfall auf der Eisenbahn zwischen Courtrai und Gent statt. Der von Tournai um 3 Uhr abgegangene Konvoi hatte während ungefähr zwei Stunden zu Courtrai Halt gemacht, um die Ankunft des von Gent abgegangenen Güterzuges zu erwarten. Dieser Zug, welcher zwischen 4 und halb 5 Uhr ankommen sollte, traf erst um halb 6 Uhr ein, und einige Augenblicke später setzte der nach Gent bestimmte Konvoi seine Fahrt fort. Mittlerweile hatte der Dienstchef von Gent, wegen des so langen Ausbleibens dieses Konvois beunruhigt, eine Lokomotive abgehen lassen, um Erkundigungen einzuziehen. Der Konvoi von Tournai hatte zu Olsene, zwischen Waereghem und Deynze, angehalten. Es war ungefähr 7 Uhr, der Nebel war dicht, die Nacht finster, als die Erkundigungslokomotive auf den von Tournai kommenden Konvoi stieß. Diese Lokomotive, so wie die beiden Lokomotiven des Konvois, nebst drei Waggons an der Spitze des Zuges, welche glücklicher Weise nur Waaren enthielten, wurden gänzlich zertrümmert; ein vierter mit dem Gepäc beladener Wagon wurde beschädigt. Der Stoß war so stark, daß der Gepäckwärter heftig auf den Rand der Eisenbahn geworfen wurde und in den Schnee fiel, was ihm das Leben rettete. Der Maschinist und die Beamten, die sich auf der Erkundigungslokomotive befanden, waren in die Bahn gesprungen, und jene, welche den Konvoi führten, wurden in den Schnee geschleudert. Einige Personen wurden leicht verwundet; einem Beamten wurden der Arm und die Schulter verbrannt. Andere Beamte kamen mit leichten Quetschungen davon.

Durch einen großen Brand in Saloniki, in Mazedonien, wurden 860 Häuser in Asche gelegt und 1500 Familien obdachlos gemacht. Das Feuer entbrach im Judenquartier, in einem kleinen Bazar zwischen dem Palaste des Pascha und der St. Sophienkirche. Die griechische Bevölkerung hat verhältnismäßig am wenigsten gelitten; nur ungefähr 20 griechische Häuser sind verbrannt. Alle Einwohnerklassen, Franken und Türken, Griechen und Juden mettelteiferten, den Verunglückten beizuhelfen, u. in einem Tag wurden 70,000 Pfaster unterzeichnet, desgleichen die im Freien lagernden Abgebrannten von der Munizipalität der Stadt mit Lebensmitteln und Brennholz versorgt; aber das Unglück ist zu groß.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bei dem Kontor der „Karlsr. Zeitung“ sind für die unglückliche Schreibersfamilie in Dietlingen bei Pforzheim ferner folgende milde Beiträge eingegangen: P. D. 30 fr., A. R. 24 fr., C. K. 1 fl., D. 1 fl. 45 fr., A. J. 30 fr., F. B. aus Pforzheim 2 fl., zusammen 6 fl. 9 fr., hierzu die früheren 63 fl. 17 fr., macht im Ganzen 69 fl. 26 fr.

Literarische Anzeigen.

F 397.1 In J. B. Müller's Verlags-Buchhandlung in Stuttgart erscheint auch im Jahre 1847 die bekannte Zeitschrift

Erheiterungen, Blätter für Unterhaltung und Belehrung,

in ihrem zwanzigsten Jahrgange. Schon seit ihrem Beginne der Liebhaber eines großen Leserkreises, hat diese Zeitschrift besonders im vergangenen Jahre sich durch die begonnene Serie von Preis-Novellen eines so großen Zuwachses neuer Freunde zu erfreuen gehabt, daß dieser Zuwachs gewiß mit Recht auch von dem neuen Jahrgange erwartet werden darf, welcher die Fortsetzung der Preisnovellen und unter diesen Erzählungen von Lorenz Diefenbach, Karl Spindler, Aug. v. Sternberg, A. Lewald, W. v. Czerny, Ed. Ziehen und vielen Andern bringen wird.

Die "Erheiterungen" erscheinen in 24 Hefen von je 5 Bogen gr. Quartformates, welche in 12 Monatslieferungen ausgegeben werden. Jede Lieferung enthält mindestens eine Preis-Novelle, einige Aufsätze von der Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen, mehrere kleinere Novellen, biographische Denkmale berühmter Zeitgenossen, gemeinschaftliche Aufsätze aus der Naturkunde, literarische Uebersichten, eine Kindertafel, ein Frauenalbum und ein Feuilleton. Der Preis per Jahrgang beträgt für 120 sparsam gedruckte, schön ausgestattete Quart-Bogen nur 6 fl. 24 kr. — Probehefte und Prospekte sind in allen Buchhandlungen vorrätig, wofür zu jeder Zeit Abonnementen angenommen werden. — Von einigen der früheren Jahrgänge sind noch einzelne komplette Exemplare zu erhalten. Zu Bestellungen empfehlen sich alle Buchhandlungen Badens, Rheinbayerns, der Schweiz und des Elsaßes.

Das Mannheimer Gewerbevereinsblatt.

Dieses Blatt hat die Bestimmung, den Fabrikanten und Gewerbetreibenden eine gedrängte Uebersicht über die interessantesten Fortschritte der gesammten Technik zu geben, mit besonderer Rücksicht auf diejenigen Erfindungen und Verbesserungen, welche in der Werkstätte des Gewerbmessers Anwendung finden können. Zugleich enthält dasselbe eine wissenschaftliche Besprechung derjenigen Fragen, welche sich auf den größeren Handelsverkehr, die Zölle, Handelsverträge und Verkehrsmittel, den Schutz der Erfindungen und des gewerblichen Eigenthums beziehen, so wie fortlaufende Mittheilungen aus der Statistik des Handels und der Gewerbe.

Das Mannheimer Gewerbevereinsblatt erscheint alle 14 Tage einen halben Bogen stark. Es kann in Mannheim und der Umgegend durch den Gewerbeverein und an andern Orten auf Buchhändlerwegen durch die hiesige Verlagsbuchhandlung von J. Bensheimer gegen den geringen jährlichen Abonnementspreis von 1 fl., und im ganzen Großherzogthum durch die Post für 1 fl. 30 kr. bezogen werden.

Durch diesen äußerst niedrigen Preis hofft der Gewerbeverein dem Blatte eine große Verbreitung zu sichern, und die Redaktion hofft, daß es ihr gelingen werde, durch sorgfältige Auswahl und werthvolle Originalmittheilungen sich im zweiten Jahre des Bestehens dieser nützlichen Zeitschrift die Anerkennung der Techniker und Gewerbetreibenden in gleichem Maße zu erwerben, wie im ersten Jahre.

Vollständige Exemplare des ersten Jahrganges können durch die Buchhandlung von J. Bensheimer zum Preise von 1 fl. noch bezogen werden. Mannheim, den 20. Dezember 1846.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Verzugszinsen hieraus vom 11. Novbr. d. J., als dem Tage der ersten öffentlichen Bekanntmachung, binnen 21 Tagen bei Exekutionsvermehrung der Klägerin zu bezahlen und die Kosten dieses Verfahrens zu tragen.

Die erhobene Klage auf Bezahlung des Kaufpreises für Baaren sammt Verzugszinsen hieraus gerichtet, ist rechtlich begründet.

Der Beklagte, zur Verhandlungstagfahrt vom 11. d. M. ordnungsmäßig vorgeladen, ist nicht erschienen, es mußte daher nach Ansicht der §§. 253 — 311 und 169 der Prozeß-Ordnung, des letztern, der Kosten wegen, wie geschähen, Erkenntnis erfolgen.

Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird ihm das ergangene Erkenntnis nach §. 277 d. P. O. auf diesem Wege verkündet. So geschähen, Rheinbischofsheim, den 18. Dezbr. 1846. Großh. bad. Bezirksamt. v. d. Epple.

F 423.1 Nr. 23,172. Karlsruhe. (Fahndungs-Zurücknahme.) Die Verlobung des Franz Weiland wird hiermit zurückgenommen, da sich derselbe zur Einnahme als Zeuge gestellt hat. Karlsruhe, den 23. Dezember 1846. Großh. bad. Stadtmant. Stöffer.

F 294.3 Nr. 2029. Haslach. (Erbbvorladung.) Michael Höprensach, gebürtig in Schutterthal, pensionirter Soldat, ist seit längerer Zeit, unbekannt wo? abwesend und zur Empfangnahme am Nachlaß seiner verstorbenen Schwester, Barbara Höprensach, geborenen Ehefrau des Nikolaus Burger in Steinach, berufen. Derselbe wird deshalb aufgefordert, innerhalb drei Monaten zur genannten Verlassenschafts-Abfertigung und Empfangnahme seines Erbtheils sich um so gewisser bei großh. Distriktsnotar, R. Schilling, daber zu stellen, als sonst sein Daseyn als nicht mehr bestehend angenommen und sein Erbtheil demjenigen zugewiesen werden würde, welchen er zufälle, wenn Michael Höprensach zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Haslach, den 10. Dezember 1846. Großh. bad. fürstl. fürstl. Amtsdirektorat. Zamponi.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 24. Dezbr. Auf dem gestrigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 140 Malter Hafer, 6 fl. — kr., 5 fl. 56 kr., 5 fl. 54 kr., 7 Mtr. Gerste, 12 fl. 45 kr. per Malter. Eingestellt wurden — Mtr. Hafer, — Mtr. Weizen, — Mtr. Erbsen.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt v. 17. bis 23. Dez. . . . 91,226 Pfund Mehl. . . . 109,558 " " zusammen 200,784 " " davon verkauft 133,576 " " aufgestellt blieben 67,208 Pfund Mehl.

Staatspapiere. Wien, 23. Dez. 5prozent. Metallaus 108 3/8, 4proz. 98 3/4, 3proz. 72 1/2; 1834er Loose 157 1/2, 1839er Loose 118 1/2. Staatslotterien 1580, Nordbahn 174. Gloggnitz 128, Benezz-Mailand 108 1/8, Livorno 93 1/2, Pest 94 1/2. Grossetto 94. Siena. 74.

Mit einer Anzeigenbeilage.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 29. Dezbr.: Das goldene Kreuz, Lustspiel in zwei Aufzügen, nach dem Französischen, von Harrys. Hierauf: Zum ersten Male: Sohn und Gafel, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von F. Med.

Todesanzeige. F 429.2 Petersthal. Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine innigst geliebte Frau, Magdalena, eine geborene Hoserer, heute Nacht 11 1/2 Uhr nach eifrigem schweren Leiden in einem Alter von 28 Jahren zu sich zu rufen.

Von diesem mir schmerzlichen Verluste setze ich meine Freunde und Bekannten in Kenntniß mit der Bitte um stille Theilnahme. Petersthal im Rendthale, den 25. Dez. 1846. Andreß Jlg, zum Schlüssel.

Anzeige. F 343. Karlsruhe. Bei dem Unterzeichneten sind folgende Kalender für 1847 zu den beigegebenen billigen Preisen zu haben:

Kleiner Damenkalender, Gold- und Farbendruck, aufgezoogen, 18 kr. Kontor- oder Wandkalender, in Quart, Gold- u. Farbendruck, aufgezoogen, 9 kr.

Bei Abnahme in Partien von mindestens 12 Ex. von einem Kalender wird eine ansehnliche Provision bewilligt. Karlsruhe, Dezbr. 1846. C. Macklot.

F 422.2 Karlsruhe. Schellfische habe ich wieder eine frische Sendung erhalten. C. F. Bierordt.

F 433.2 Karlsruhe. Schöne süße Orangen à 6 kr. per Stück, saftige Zitronen, feinsten Arrak, Rhum, Kognak, alle Sorten feine Liqueure, italienische, französische und holländische ächte Anisette und Cucacao, mannheimer Doppeltimmel und Anis, fremde feine Weine, als: ächter Champagner, Bordeaux, Chablis, Burgunder, Madeira, Xeres, Malaga, Muscat Lunel, Mosler, Affenthaler, schäumender Kaiserstühler, Martgräfler und Rheinwein, ferner: ausgezeichnete Bischoffessenz, Ananas, Arrak- und Rhum-Punschessenz, alle Sorten feiner schwarzer und grüner Thee, Schokolade, Vanille, Zimmt, Nelken etc. in besten Qualitäten bei Karl Arleth.

F 421.2 Karlsruhe. (Anzeige.) Es werden hier seit Kurzem folgende 2 Rollen vermischt: MB 1 Ballot Manufakturwaare Nr. 4321 40 Pfd. HM 1 do. Baumwollengarn Nr. 3801 177 Pfd.

welche wahrscheinlich einem unrechten Fuhrmann verladen worden sind. Es ergeht daher an alle Lagerhausverwaltungen und Expeditions-handlungen die höfliche Bitte, nach demselben in allen Lagerräumen nachsehen und mich benachrichtigen zu lassen, wenn sich davon etwas auffinden sollte. Sollte sonst jemand eine Nachweisung darüber geben und mir Auskunft ertheilen können, so werde ich es mit gebührendem Dank erkennen. Karlsruhe, den 26. Dezember 1846. Lagerhausverwalter Steiner.

F 432.1 Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. In eine hiesige Handlung kann ein junger Mann (Israelite) als Lehrling aufgenommen werden. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

F 378.2 Karlsruhe. Städtische Ersparniskasse. Wegen des Rechnungsschlusses können am 2. bis 8. Januar 1847 keine Ersparniskassengeschäfte besorgt werden.

F 430.1 Karlsruhe. (Stellegesuch.) Eine geübte Köchin sucht sogleich eine Stelle in einem Gasthof oder in einem Privathaus; auf Treue, Fleiß und Redlichkeit kann sich jede Herrschaft verlassen. Zu erfragen Nr. 19 in der Karl-Friedrich-Straße in der Lesegesellschaft bei Herrn Schwind.

F 404.3 Nr. 27,108. Waldshut. (Aufforderung.) Tobias Baumgartner, Sohn der verstorbenen ledigen Maria Baumgartner von Schachen, ist ledigen Standes ohne Hinterlassung von bekannten erblichen Verwandten gestorben und hat ein reines Vermögen von 285 fl. 45 kr. zurückgelassen.

Der großh. Fiskus hat um Einsetzung in die Gewähr dahier nachgesucht, es werden deshalb alle etwaigen erblichen Verwandten aufgefordert, ihre Ansprüche an jene Verlassenschaft binnen sechs Wochen um so gewisser dahier geltend zu machen, als sonst dem Begehren des großh. Fiskus stattgegeben wird. Waldshut, den 18. Dezember 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Baumgartner.

F 427.3 Nr. 20,967. Wolfach. (Bekanntmachung.) Joseph Armbruster von Schapbach — Bäckersnecht auf der Wanderschaft — soll in einer Untersuchung einvernommen werden; da dessen Aufenthalt unbekannt ist, werden die betreffenden Behörden ersucht, denselben hierher zu weisen, und solches in sein Wanderbuch zu bemerken. Wolfach, den 24. Dezbr. 1846. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Fernbach.

F 412.3 Nr. 13,976. Rheinbischofsheim. (Versäumniserkenntnis.) J. S. Seeligmann Söhne in Karlsruhe, Al., gegen Schneidermeister Ludwig Hügel in Rheinbischofsheim, Bekl., wird zu Recht erkannt: Der thatsächliche Vortrag der Klägerin wird für zugehört angenommen, jede Schuzrede des Beklagten für veräuamt und derselbe für schuldig erklärt, den Betrag von 347 fl. 23 kr. für Baaren sammt 5 % Forderung betr.,

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

F 425.1 Menzingen bei Bruchsal. Holzverkauf. Montag, den 4. Januar 1847, Morgens 9 Uhr, werden im hiesigen grundh. Walde Hambeng, gegen Japsenhäufen, über 800 Stämme Buchen und Eichen versteigert. Mehrere von Vepieren eignen sich zu Holländerholz oder zum Eisenbahnbau. Menzingen, den 26. Dezbr. 1846. Freih. v. Menz. Rentamt.

F 420.1 Nr. 6446. Schwellingen. (Holzverkauf.) In Domänenwaldungen des Forstbezirks Schwellingen werden durch Bezirksförster Raisberger im Schlag Saubusch versteigert: Freitag, den 8. Januar 1847, 24 Klaster forlenes, 6' langes Scheiterholz, 21 " " " 5' " " 276 1/2 " " " 4' " " 36 1/2 " " " Prügelholz. Samstag, den 9. Januar, 4650 Stück forlene Wellen, 100 Abfälle, 72 Stämme forlenes Bauholz.

Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens 9 Uhr an der Fuhrmannsbrücke. Schwellingen, den 26. Dezbr. 1846. Großh. bad. Forstamt. Gmelin.

F 413.3 Bruchsal. Waarenlager-Versteigerung. In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Santmasse des israelitischen Handelsmanns Joseph Polz dahier ein vollständig assortirtes Ellenwaaren-Lager und Kleidungsstoffe in allen Gegenständen — im Anschlag von 10,000 fl. Montag, den 11. Januar 1847, Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, und die folgenden Tage — gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber andurch einladen. Bruchsal, den 24. Dezember 1846. Großh. bad. Amtsdirektorat. Schnabel. vdt. Streile, Notar.

F 427.3 Nr. 20,967. Wolfach. (Bekanntmachung.) Joseph Armbruster von Schapbach — Bäckersnecht auf der Wanderschaft — soll in einer Untersuchung einvernommen werden; da dessen Aufenthalt unbekannt ist, werden die betreffenden Behörden ersucht, denselben hierher zu weisen, und solches in sein Wanderbuch zu bemerken. Wolfach, den 24. Dezbr. 1846. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Fernbach.

F 412.3 Nr. 13,976. Rheinbischofsheim. (Versäumniserkenntnis.) J. S. Seeligmann Söhne in Karlsruhe, Al., gegen Schneidermeister Ludwig Hügel in Rheinbischofsheim, Bekl., wird zu Recht erkannt: Der thatsächliche Vortrag der Klägerin wird für zugehört angenommen, jede Schuzrede des Beklagten für veräuamt und derselbe für schuldig erklärt, den Betrag von 347 fl. 23 kr. für Baaren sammt 5 % Forderung betr.,